

glänzte Esprit Méschier (s. d. Art.) als Kanzleirebner und Schriftsteller. Franz Lambert von Nizza wohnte dem Tridentiner Concile bei; sein späterer Nachfolger, der Carmelit Henri Brovana (1672—1706), gründete ein Seminar. Gleiches ist mitzutheilen von Franz de la Verandière von Perigueux (1614—1646). Gustav de Bellay von Paris und Lupus von Perpignan waren Theilnehmer am Tridentiner Concil; des letztern Nachfolger, Petrus Toma O. Pr., trat als Schriftsteller auf (gest. 1578). Auch Stephan Boucher von Quimper besand sich unter den Theilnehmern am Tridentiner Concil, ebenso Claudius Dobieu von Rennes. Agnier Hennequin von Rennes (gest. 1596), Ludwig d'Abely von Rodez (gest. 1691) und Johannes Dutillet von St. Brieuc, später von Meaux (gest. 1575), waren theologische Schriftsteller. Nicolaus Lancellet (gest. 1595) und Dionys de la Barbe (gest. 1675) von St. Brieuc sorgten für ihre Sprengel, ersterer durch Errichtung öffentlicher Bibliotheken, letzterer durch Gründung eines Seminars. Trifan de Bizet von Saintes nahm Theil am Tridentiner Concil; sein späterer Nachfolger Jacob Raoul (1632—1646) gründete ein Seminar. Ein vorzüglicher Oberhirt war Ludwig d'Acquin von Sez (1698—1710); er hielt alljährlich Diöcesansynoden, errichtete ein Knabenseminar und führte die Conferenzen wieder ein. Im J. 1664 erhielt Senez ein Seminar durch seinen Bischof Ludwig Duchaine (1618—1671). Dem berühmten Cardinal du Perron folgten auf dem Stuhle zu Sens Johannes du Perron, Schriftsteller (gest. 1621), Ludwig Heinrich de Harbailan, Schriftsteller (gest. 1674), Johannes de Montpézat (gest. 1685) und Harboudin de la Hoguette (gest. 1715), lauter hervorragende Bischöfe, von denen die letzten drei durch Abhaltung von Synoden das kirchliche Leben zu heben suchten. Ludwig de Thomassin von Sisteron (1680 bis 1718) gründete zwei Seminare und ein Missionshaus. Ebenso errichtete Armand von Toulon (1684—1712) ein Seminar. Der Patristiker Joseph Maria Suarez (gest. 1677) wirkte 1633—1666 als Bischof von Valson. Ludwig Grimaldi von Vence besuchte das Concil zu Trident; sein späterer Nachfolger Anton Godeau zeichnete sich durch schriftstellerische Leistungen und Errichtung eines Seminars aus (gest. 1672). Heiligkeit des Lebenswandels, wissenschaftliche Thätigkeit und Sorge für Heranbildung eines guten Clerus, wie sie sich in der Errichtung der Seminarien documentirt, zeichneten damals also den Episcopat aus. Es gab allerdings auch unwürdige Bischöfe; aber die Zahl derjenigen, welche von der Kirche abfielen, ist im Verhältniß zur Zahl der treugebliebenen gering. Apostaten zum Calvinismus wurden Johann Raimbaud von Apt (1571), Gabriel von Gap (1562), Johannes von Montauban (1556), Jacob Paul von Reuters (1559), Andreas von Nîmes (1577), Odet de Chatillon von Toulouse (1562), Anton von Troyes (1561) und Johannes von Uzès

(1566). Cumulation der Bisthümer war nicht ungewöhnlich. So hatte Cardinal Robert Lenoncourt außer dem Cardinalbisthum Sabina noch die Bisthümer Arles, Autun, Chalons-sur-Marne, Embrun, Nîmes und Toulouse; Cardinal Johannes von Lothringen hatte sogar drei erzbischöfliche, elf bischöfliche und fünf abtliche Stühle inne.

Die innere Erneuerung des katholischen Frankreich zeigte sich ganz besonders im Aufblühen der theologischen Wissenschaften und in der literarischen Thätigkeit des Clerus. Auf apologetischem Gebiete zeichneten sich Jean Claude Sommier (gest. 1787), Bischof Huet und Hauteville aus; letztere beiden behandeln die Apologie bloß auf Grundlage historischer Beweise. Dogmatiker waren Petavius, Thomassin, Johannes du Hamel, Natalis Alexander, Charles Witasse, Tournely, Billuart, Maranus u. A. Mehr noch als die theologischen Studien blühten die historischen auf. Die Leistungen der Mauriner, der Oratorianer und der Jesuiten für Patristik, christliche Alterthumswissenschaft und Kirchengeschichte werden stets Anerkennung behalten. Zu nennen sind die Mauriner d'Achery, Cousin, Durand, Garnier, Gerberton, Mabillon, Martène, Massuet, Montfaucon, Le Roux, de la Rue, Ruinart, Sainte-Marthe, Tassin, Lottin u. A., die Jesuiten Sirmond, Labbé, Fronton le Duc, der Oratorianer Morin, die Gelehrten Aubespine, Baluze, Godefroy, Launois, Valepius, die Dominicaner Combefis und Le Quien. Größere Partien der Kirchengeschichte bearbeiteten der Bischof Godeau von Vence, der Prior Fleury (gest. 1723), Jean Claude Fabre, Bossuet und Tillemont (gest. 1698). Auf dem Gebiete der Literaturgeschichte zeichneten sich Dupin und Ceillier aus. Die Begründung einer kritischen Einleitung in die heiligen Schriften erfolgte durch Richard Simon. Als Bibelkritiker und Hermeneutiker sind ferner Houbigant, Martineau, Lamy, Calmet u. A. zu nennen. Ascetische Schriftsteller waren Simon Vigor, später Bischof von Narbonne (gest. 1575), die Jesuiten Claude de Lingendes und Johannes de Lingendes, die Vorsteher des Oratoriums Verulle (gest. 1629) und Franz Senault (gest. 1672), sowie Olier, der Stifter von St. Sulpice (gest. 1657). Endlich überstrahlte Frankreichs Episcopat und Clerus durch seine Kanzelberedsamkeit alle übrigen Länder. Außer Bossuet, Fenelon, Méschier und Massillon, welche bereits unter den Bischöfen erwähnt, sind noch Bourdaloue und die etwas späteren Brydaine und Neuville zu nennen.

Glänzende Erscheinungen in der katholischen Kirche Frankreichs waren die apostolischen Gestalten eines hl. Vincenz von Paul, welcher sich der socialen und geistigen Noth des Volkes in so bewundernswerther Weise annahm, der ehrwürdige Vater Eudes, welcher als Volksmissionar so außerordentliche Erfolge erzielte, die sel. Margarethe Alacoque, welche die Herz-Jesu-Andacht